

## Gemischter Chor Dorf Mit «My Fair Lady» tanzend in die Regennacht

Indrani Das Schmid

NEUHAUSEN. Draussen war es dunkel, kalt und regnerisch. Doch im Trottentheater war es so, als ob Audrey Hepburns Geist durch die Reihen schwebte, mitsang und vor Übermut Goldmomente regnen liess. Gut 60 Zuschauerinnen und Zuschauer lauschten versonnen oder gar mitsummend, als der Gemischte Chor Dorf zusammen mit dem Salonorchester Young Harmonists Hits aus dem Musical «My Fair Lady» sang. Dem Musical, das den Komponisten Frederick Loewe und den Texter Alan J. Lerner unsterblich machen sollte. Es lehnt sich an die Geschichte von «Pygmalion» von Bernhard Shaw an und erfährt unzählige Adaptionen auf der Bühne und im Film. Es war das Musical, in dem die junge Audrey Hepburn so trefflich die Hauptfigur Eliza verkörperte. Sie, das einfach Blumenmädchen mit dem starken Akzent, das von Professor Higgins in eine Dame von Welt samt gehobener Aussprache verwandelt werden soll. «Isn't it lovely», sang sie ironisch. Und herzlich, so liebenswürdig wie die Sopranistin Gabi Spirig an diesem Abend mit ihrem frischen, warmen Sopran die Eliza verkörperte. Während man mit dem Chorleiter Stefan Spirig als Professor Higgins fast Mitleid haben musste, so trefflich drückt er dessen Erstaunen über den eigenen Liebeskummer aus. Dem gemischten Chor Dorf ist es durch seine passionierte Darbietung gelungen, die Atmosphäre des London vor dem Ersten Weltkrieg einzufangen. Wie in dem kontemplativen Mourning, dessen hohe Passagen sie gut meisterten. Mit viel Engagement musizierte auch das 20-köpfige Salonorchester Young Harmonist unter seinem Leiter Rolf Neuweiler. Es entführte nicht nur in die Welt der «My Fair Lady», sondern auch in andere Musicalwelten wie in «Urlaub in Hollywood» mit seinem Tango «Jalousie», passioniert gesungen von Christina Donet. Oder in die Welt des Musikers Charlie Chaplin, dessen Filmhits wie «Smile» jedem bekannt sind, nicht jedoch, dass er selbst diese komponierte. Dank dem Salonorchester Young Harmonists und dem Gemischten Chor Dorf wurde dieser kalte Herbstabend zu einem wärmenden Wiederentdecken mit langem Applaus und Zugabe.



Joya Marleen genoss den intimen Moment inmitten des Publikums.

BILD JEANNETTE VOGEL

## Emotionen und Powerplay

Sängerin Joya Marleen entführte die Kammgarn-Gäste am Freitagabend auf eine emotionale Reise. Es war ein magischer Abend mit der Power-Frau aus St. Gallen.

Hermann-Luc Hardmeier

SCHAFFHAUSEN. Am Freitagabend heizte Zoë Më als Vorband dem Publikum in der ausverkauften Kammgarn ein. Sie sang auf Deutsch und Französisch und bewegte sich irgendwo zwischen Soul und Indierock mit einer Prise Pop. Der bilinguale Cocktail der Freiburgerin kam sehr gut an und stimmte die Gäste gefühlvoll auf den Hauptact Joya Marleen ein.

Nach einer kurzen Pause trat die St. Gallerin zuerst nur mit Gitarre, ab dem zweiten Lied dann aber mit voller Wucht vor die Gäste. Die Popmusikerin gastierte bereits zum dritten Mal an der Baumgartenstrasse. Im Jahr 2019 noch als Support der Band Carroussel, im Sommer des gleichen Jahres auch am Hoffest der Kammgarn. Danach startete sie richtig durch und holte sich 2022 gleich drei Preise an den Swiss Music Awards. In den Medien wurde sie als «Die Entdeckung des Jahres» oder auch als «Abräumerin» bezeichnet, nachdem sie in den Kategorien «Best Female» und «SRF 3 Best

«Holy shit, ich freue mich mega, mega fest, hier zu sein!»

Joya Marleen  
Musikerin

Talent» sowie für ihren Song «Nightmare» auch den «Best Hit» in der Königsdisziplin abstaubte.

Am Freitagabend war aber von Starallüren keine Spur zu sehen. Völlig locker und gut gelaunt sprang und tanzte sie auf der Bühne und liess ihre Haare dabei wild wehen. Das Publikum wippte vergnügt mit, im vorderen Drittel wurde getanzt und immer wieder im ganzen Saal im Takt mitgeklatscht.

### Gelungene Überraschung

Joya Marleen nahm die Besucher mit auf eine emotionale Reise. Bei ruhigen Momenten konnte man jeden Atemzug der Gäste spüren, in energischen Passagen riss sie die Besucherinnen und Besucher packend mit. Dieses Wechselspiel zwischen Intimität und Dynamik definierte die Magie des Abends, welche Joya Marleen erzeugte. «Holy shit, ich freue mich mega, mega fest, hier zu sein!», sagte die Musikerin begeistert. Die Überraschung des Abends war sicherlich, als Joya Marleen plötz-

lich mitten in der Kammgarn beim Lichtpult stand und von dort aus ganz alleine mit ihrer Akustikgitarre gefühlvoll spielte. Sie bat die Gäste mitzusingen und schritt zum Schluss unter lautstarker Hilfe von Hunderten von summenden Stimmen zurück auf die Bühne. Der besinnliche Moment hatte eine starke Wirkung.

Bei einer anderen Sängerin hätte das vielleicht etwas kitschig gewirkt, bei der Frohnatur aus St. Gallen jedoch passte der stylische «Walk» wie die Faust aufs Auge. Von der Sendung «Sing meinen Song» hatte sie Baschis «Wenn du das Lied hörst» mitgebracht und liess es sich nicht nehmen, bei der Zugabe ein Stück spontan auf der Bühne zu improvisieren. Zum Schluss hatte sie ihren Riesenhit «Nightmare» dabei, welcher von allen Kehlen begeistert mitgesungen wurde. Der Abend war aber trotz des letzten Songs alles andere als ein Altraum, sondern ein Ereignis, das noch lange in den Herzen der Zuschauer nachklingen wird.

## In Gedenken und Dankbarkeit an die Gastarbeiter

Keine Geschichte soll vergessen werden. Auch jene nicht dieser Tausenden von Menschen, welche teilweise von weit her anreisten, um hier in der Stahlgiesserei über Monate hinweg zu arbeiten.

Larissa Ruh

SCHAFFHAUSEN. Nicht ein Dutzend, nicht Hunderte, sondern Tausende von Gastarbeiterinnen und Gastarbeitern waren es, welche die Stahlgiesserei während den Jahren von 1911 bis 1991 am Laufen hielten. Viele Länder und Kulturen waren hier vereint, und alle hatten das selbe Ziel: Sich und vor allem seinen Nachkommen eine mögliche Existenz aufzubauen.

Es war eine fast mystische und vor allem eindrückliche Stimmung, welche am Samstagmorgen in der Stahlgiesserei herrschte. Es war ruhig zwischen den riesigen Stahlträgern. Der Grossstadtrat und eine Vielzahl von Menschen befanden sich hier, die selbst als Gastarbeiter tätig waren, Kinder derer

sind oder einfach diesen Teil einer langen Geschichte in Erinnerung halten möchten.

### Die Chance auf Existenz

Eine Gedenktafel soll hier an all jene tatkräftigen Menschen erinnern, die ihre Familien für lange Zeit verliessen, um sich hier etwas aufzubauen und Hoffnung zu finden. «Die Saisoniers reisten im späten Winter an und verliessen Schaffhausen erst im späten Herbst wieder», so Raphael Rohner, Stadtrat für Bildung und Kultur. Sie sahen eine Chance – die Chance auf Existenz und Zukunft, meint er. «Diese Menschen haben zur wirtschaftlichen Lage beigetragen. Sie haben zu jener Schweiz verholfen, die sie heute ist», so Rohner.

Stephan Schlatter, Grossstadtrat, meinte, dass diese Tafel ein Denkmal für viele Generationen sei und für deren Mut sowie Lern- und Durchhaltevermögen stehe. «Die Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter haben sich aus einer nicht optimalen wirtschaftlichen Lage weiterentwickelt, dies verdient Würdigung und Anerkennung», so Schlatter. Ibrahim

Tas, ebenfalls Grossstadtrat und Mitglied der FDP, erzählte, dass sein Schwiegervater selbst Gastarbeiter gewesen sei. «Er wollte heute unbedingt vor Ort sein, obschon er vor einem Monat seinen

Fuss verloren hat», so Tas. Sein Schwiegervater beobachtete das Geschehen aus nächster Nähe im Rollstuhl. Tas zeigte sich dankbar, dass viele Migrantinnen und Migranten einen so ehren-

haften Platz bei der Stahlgiesserei erhalten. Ebenfalls hob er die Stadt Schaffhausen und deren Schönheit hervor. Im Anschluss des Apéros stehe der Rhyfall-Express für eine kleine Stadt-Tour bereit, so Tas.

Kurz darauf machte sich der Grossstadtrat inklusive Stadträtin Christine

«Er wollte heute unbedingt vor Ort sein, obschon er vor einem Monat seinen Fuss verloren hat.»

Ibrahim Tas  
Grossstadtrat

Thommen und Stadtpräsident Peter Neukomm, die ebenfalls vor Ort waren, bereit, die Gedenktafel feierlich zu enthüllen. Drei, zwei, eins ... und da kam auch schon eine minimalistische und doch so viel aussagende Tafel zum Vorschein. In grosser Schrift steht darauf: «Wir riefen Arbeitskräfte, und es kamen Menschen.»



Peter Neukomm (links) mit Ibrahim Tas vor der neuen Gedenktafel.

BILD LARISSA RUH